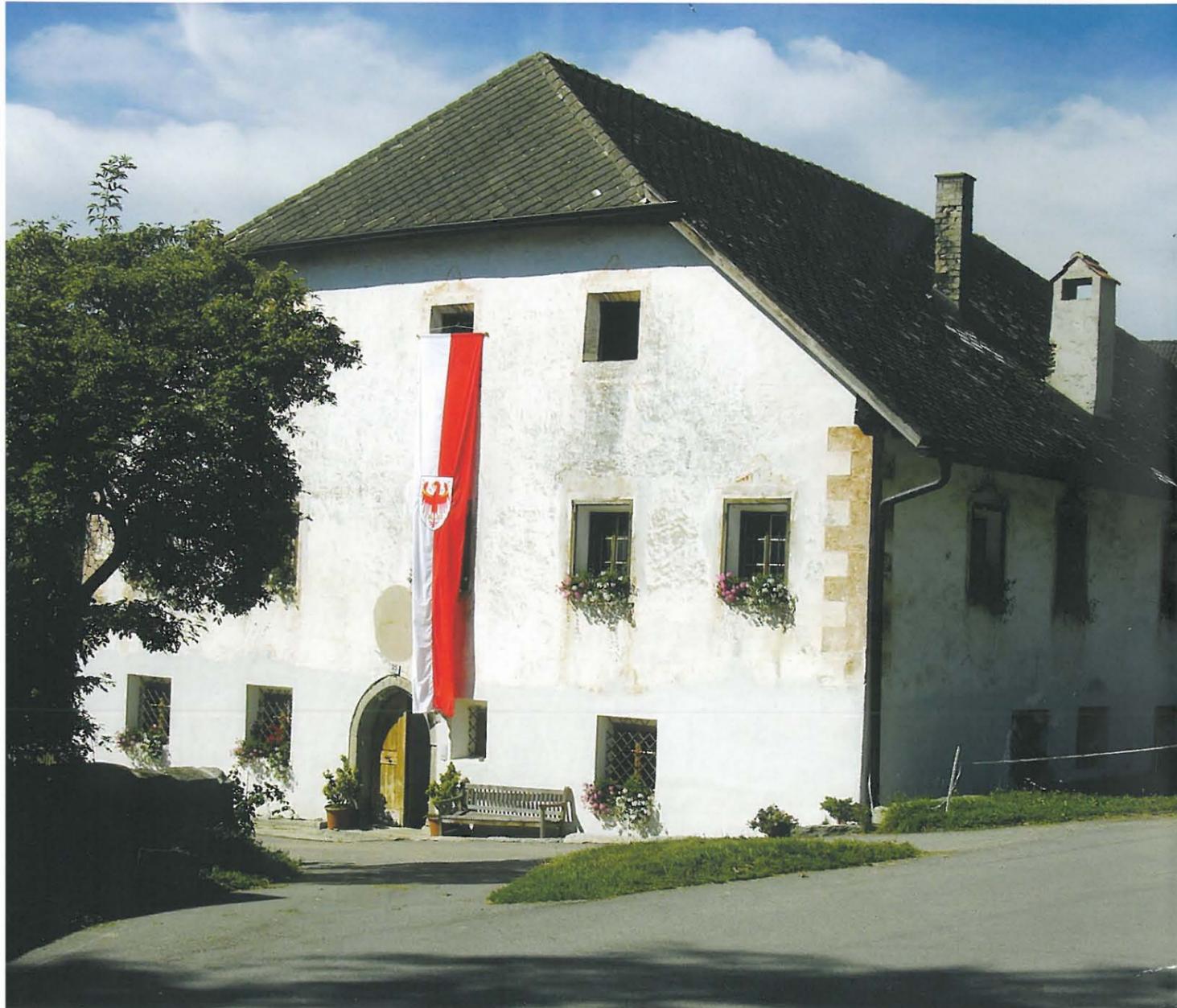


Harpfe 2/10

Nr. 2, Dezember 2010

Harpfe

Zeitschrift für Landeskunde



Südtirol schützt seine Höfe Moritz Windegger
An ihren Höfen sollt ihr sie erkennen Andres C. Pizzinini
Eine Schatztruhe unter dem Fußboden Harald Stadler

4



**Warum Südtirol ein
Gesetz zum Erhalt
historischer Bauernhöfe braucht**
Moritz Windegger

22

Rundum Kunst
Helmut Rizzolli

7

**An ihren Höfen sollt ihr sie
erkennen**
Andres C. Pizzinini

26

**Eine Schatztruhe unter dem
Fußboden**
Harald Stadler

12

Regional oder international?
Andres C. Pizzinini

30



Die Unaussprechlichen
Beatrix Nutz

32



Knapp daneben ist auch vorbei
Marco Benasso

42

**„Liebesgaben“ in den
Volkskunstsammlungen des
Bozner Stadtmuseums**
Stefan Demetz



44

Der Kammerlanderhof in Thurn
Brigitte Ascherl

37

**Eisenstecken oder
Vorsetzer**
Armin Torggler

40



**Homo sedens – Sitzkultur in
Tirol**
Daniel Pizzinini

50



Aus der Stiftung „Harpfe“ ...

51

Finis
Moritz Windegger

Impressum

Eigentümer Stiftung Harpfe
Pizachstr. 11, 39038 Innichen – Südtirol
Tel.: +39 (0)474 91 83 47 Fax: +39 (0)474 91 83 44
E-Mail: stiftung@harpfe.com – www.harpfe.com
Schriftleitung (Presserechtlich verantwortlich): Moritz Windegger
Redaktion: Moritz Windegger, Andres C. Pizzinini
Konzept und Gestaltung: Roland Prünster
Layoutdesign: helios
Druck: Athesia
Bild Titelseite: Einfamilienhaus: Weyarn in Oberbayern
Bild Hinterseite: Hofbauer – St. Georgen
Um Eintragung beim Landesgericht Bozen wurde angesucht

HARALD STADLER

Eine Schatztruhe unter dem Fußboden

Ein kulturgeschichtlicher Hortfund in den Gewölbezwickeln von Schloss Lengberg, Gemeinde Nikolsdorf, Osttirol

Archäologie und Geschichte sind nicht nur etwas für Experten. Atemberaubende Funde in Schloss Lengberg (Osttirol) erzählen uns davon, wie Menschen früher gelebt haben. (Abb. 2) Und dass es auch eine Geschichte der Unterwäsche gibt.

Die seit Mai 2008 stattfindenden Umbau- und Renovierungsarbeiten in Schloss Lengberg sind nun abgeschlossen. Sie wurden sowohl bauanalytisch als auch archäologisch begleitet und führten zu einer Reihe von wesentlichen neuen Erkenntnissen für die Baugeschichte der Wehrarchitektur vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Aber auch in der Erschließung neuer, vor allem aus organischem Material bestehender Objekte für die mittelalterliche bzw. frühneuzeitliche materielle Kultur erzielte man bedeutende Fortschritte.

Die vom Land Tirol geförderten, vom österreichischen Bundesdenkmalamt, dem Landeskonservatorat für Tirol (Walter Hauser, Martin Mittermair), dem Archäologischen Dienst (Thomas Tischer) und dem Institut für Archäologien, Fachbereich Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten führten neben routinemäßigen bauarchäologischen Befunden zu einer besonderen Entdeckung.

Im südwestlichen Raum des zweiten Obergeschosses der Burg wurde 2008 eine Gewölbezwickelfüllung

geborgen, die eine immense Anzahl von Artefakten aus der Zeit vom 12. bis ins 20. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt im 15./16. Jahrhundert enthielt.

Um die Bauarbeiten so wenig wie möglich zu verzögern, wurden 25 Kubikmeter Material zuerst nach Volders, Stachelburg geliefert, weil dort keine Anrainer durch das Aussieben und der damit verbundenen Staubbelastung gestört wurden. (Abb. 1)

Im Rahmen einer Lehrveranstaltung gelang es dem achtköpfigen Team bestehend aus Dozenten, Studierenden und freiwilligen Kräften unter Mithilfe eines elektronischen Rüttelsiebes, diese unglaubliche Menge in nur neun Tagen zu bewältigen.

Ergebnis

Insgesamt konnten 17 Plastikkisten (L 51, B 41, T 20) randvoll mit Fundmaterial gesichert werden. Bisher haben die Bearbeiter über 934 Einzelfunde dokumentiert, die geschätzte Gesamtzahl dürfte bei weit über 4000 Objekten betragen. Eine Auswahl der Fundobjekte wurde beim Tag des Denkmals in Schloss Lengberg, Gemeinde Nikolsdorf (Osttirol) am 27. September 2009 gezeigt.

1 Siebaktion von 25 m²
Aushubmaterial in Volders
(Foto: H. Stadler, Institut
für Archäologien)

Abb. 1



Abb. 2

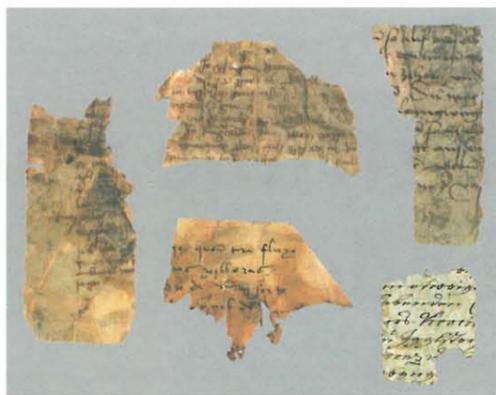


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

Bestand

Neben Hunderten von Silber- und Kupfermünzen, über hundert kolorierten Spielkarten aus Karton, Objekten aus Eisen- und Buntmetall sowie Knochen und Horn, Glas, diversen Holzgefäßen und -geräten, hochwertiger Importkeramik u. a. aus Spanien, einer seltenen Keramik-Applike in Gesichtsform, Resten von Kleidung und Taschen, Waffenteilen und einer beschrifteten Wachstafel aus Holz, konnte auch ein für Westösterreich einmaliger Fundkomplex an Lederschuhen (Kinder, Frauen und Männer) geborgen werden.

Aufregend sind auch über 50 Schriftstücke (Rechnungsaufzeichnungen, Schuldverschreibungen, Zinsregister, liturgische Texte etc) auf Papier, die von Mitgliedern des Südtiroler Vereines „Niedertor mit Gefolge“ unter der Koordinierung von Armin Torggler gesichtet, geordnet und sorgfältig verwahrt wurden. Der Komplex ist inzwischen Thema einer von Peter Plangger am Institut für Geschichte und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck zu erstellenden Diplomarbeit, die nach Abschluss in der Reihe *Nearchos* gedruckt werden soll.

Eine Auswahl des über 80 Schuhe- und Schuhteile umfassenden Ensemble eines Flickschusters wurde inzwischen als Bakkalaureatsarbeit fertig gestellt. Der Bearbeiter besuchte einen Kurs bei dem renommierten Forscherehepaar für Calzeologie (Schuhkunde)

Marquita und Serge Volken in Lausanne. Oskar Bauer, *Fünf Schuhe aus Lengberg* (Unpubl. Bacc. Arbeit Innsbruck 2009).

Neben Spielgeräten wie Knochen und Glaswürfel wurden auch über 160 kolorierte Spielkarten und Fragmente (Abb. 4) entdeckt. Als Bearbeiter konnte der Experte Peter Blaas (Mieming) gewonnen werden, der aus dem Komplex mehr als vier verschiedene Spiele des 15./16. Jahrhunderts, die alle in Deutschland hergestellt wurden, erschloss. Die Neufunde werden voraussichtlich im Jahr 2011 veröffentlicht.

Die Bestandserfassung der vielfältigen Kleidungsreste (Fragmente von Damenoberteilen, Knöpfe, Bommeln, mehrlagige polychrome Wamsteile, Seide, Blaudruck, Silber- und Goldlahn etc.) wurde von Beatrix Nutz durchgeführt. Sie bearbeitet das reichhaltige Fundmaterial im Rahmen einer Dissertation, wobei vor allem der Nachweis von Unterwäsche aus dem 14.–16. Jahrhundert für die Kleidungsgeschichte, die bisher in der Hauptsache aus schriftlichen und bildlichen Quellen schöpft, wirklich sensationelle Ergebnisse verspricht (siehe Bericht von Beatrix Nutz).

Besonders herausragend ist jedoch eine Einhandflöte aus Holz, da es sehr wenige Holzblasinstrumente dieser Zeit aus archäologischen Untersuchungen gibt. Die Erstaussführung der Flöte weist allerbeste Qualität auf und wurde später zu einem möglichen „Kinderinstrument“ umgearbeitet (Abb. 5).

Die Zeichnungen der Gegenstände bestehen durch

detaillierte, sorgfältige Dokumentation in Farbe, einer Einbindung in den historischen Kontext unter Zuhilfenahme der Bildquellen und die Ausschöpfung der Möglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit (Vgl. M. Schick, *Die Einhandflöte aus den Gewölbewickelfüllungen von Schloss Lengberg in Osttirol*, Innsbruck 2010).

Zukunft

Der Massenfund aus Schloss Lengberg in Nikolsdorf ist inzwischen auch Inhalt des DFG-Netzwerks (Deutsche Forschungsgemeinschaft) „Neue alte Sachlichkeit“ *Realienkunde des Mittelalters in kulturhistorischer Perspektive* (2010–2013), welches methodisch innovative Wege der kulturhistorischen Interpretation von Objekten erarbeitet.

Im Frühjahr 2011 ist ein Forschungskolloquium zu mittelalterlichen Textilien mit einem Schwerpunkt auf bisher kaum bekannte Unterwäsche in Innsbruck geplant.

Das ungewöhnliche Ensemble soll nach Abschluss der Arbeiten in verschiedenen Ausstellungen, digitalen und analogen Fachzeitschriften sowie in Einzelbeiträgen in den *Lengberger Forschungen zur Mittelalterarchäologie der Reihe Nearchos* der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die wissenschaftliche Leitung dieses Mammutprojek-

tes liegt beim Autor. Der umfangreiche Fundkomplex wird am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck gesichert, restauriert und durch ein internationales Team wissenschaftlich untersucht. Die zum Teil ausgezeichnete Erhaltung der Objekte eröffnet neue Möglichkeiten eine Geschichte aus dem Objekt heraus neu zu definieren und auch in der wissenschaftlichen Vorlage (Funktions- statt Materialorientierung) möchte man neue Wege gehen.



Zum Autor Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler
Institut für Archäologien,
Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie an der Universität in Innsbruck



Abb. 1

BEATRIX NUTZ

Die Unaussprechlichen

So nannte man früher die Unterwäsche, vor allem aber die Unterhosen, über die zu sprechen das Schamgefühl wohl verbot. Dennoch gibt es sie schon recht lange. Bei den Römern *subligar* und im Mittelalter *brouche* genannt, galt sie vornehmlich als Bekleidungsstück für Männer. Dennoch gibt es auch die Darstellung junger römischer Frauen im Bad (Abb. 1), die ein solches Kleidungsstück tragen. Auch im Mittelalter nur von Darstellungen bekannt (Abb. 3), wurde nun in Tirol bei einer archäologischen Ausgrabung eine spätmittelalterliche Unterhose (Abb. 4) gefunden. Der Fund wurde, zusammen mit zahlreichen anderen Textilien, aber

auch Leder, hauptsächlich Schuhen und weiteren organischen Resten, darunter eine Holzflöte, aus einem Gewölbezwickel auf Schloss Lengberg, Gem. Nikolsdorf in Osttirol 2008 geborgen. Ausgebreitet hat sie einen leicht sanduhrförmigen Schnitt, etwas breiter am „hinteren“ Ende und mit Bändern an den Ecken, wodurch sie einem modernen Tanga ähnelt. Aus Leinen, in der Mitte mit drei Lagen Stoff versehen, kann sie einst sowohl einem Mann als auch einer Frau gehört haben. Eine DNS-Analyse, durchgeführt unter der Leitung von Mag. Dr. Walther Parson am Institut für Gerichtliche Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck, erbrachte leider



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

keine neuen Erkenntnisse. Durch den archäologischen Befund sowie der Baugeschichte des Schlosses zunächst ins 15. Jh. datiert wurde dies nun mit Hilfe einer 14C-Datierung bestätigt. Die Hose stand irgendwann um, beziehungsweise nach 1440 in Gebrauch und wurde dann bei Baumaßnahmen am Schloss, als dieses ein weiteres Stockwerk erhielt, als Abfall im Gewölbezwickel entsorgt. Eine Praxis, die im Mittelalter durchwegs üblich war, wurde man so doch ohne großen Aufwand seinen Müll los. Als der Boden über dem Gewölbezwickel verlegt war, was gemäß der Geschichte des Schloss im Jahr 1485 der Fall war, waren die Abfälle somit „aus den Augen – aus dem Sinn“. Zudem konnten sie so auch als Isoliermaterial zwischen den Stockwerken dienen. Der Fund dieser Unterhose ermöglicht es nun den

Archäologen die genaue Machart, den Schnitt, die verwendeten Nahttechniken und Materialien zu untersuchen und so Details zu entdecken, die man auf Bildern nicht erkennen kann. Dies verspricht neue, aufregende Erkenntnisse über die Unterwäscheproduktion des 15. Jh. Letztlich kann die Hose dann nachgeschneidert werden, sodass ein mittelalterliches „Tragegefühl“ nachempfunden werden kann.



Zur Autorin Mag. Beatrix Nutz wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Archäologien, Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, Arbeitsgruppe Bekleidung Textile Techniken

1 Römische Mädchen im Bad. Mosaik aus der Villa Romana della Casale in Sizilien um 350 n. Chr. (Foto: M. Disdero, Juni 2006)

2 Logo des Institutes für Archäologien – Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie

3 Der Bader, Holzschnitt aus: Jost Amman (1539–1591): Eygentliche Beschreibung aller Stände auff Erden hoher und nidriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten, Handwerken und Händeln ... (erstmals Frankfurt am Main 1568; auch bekannt als: Das Ständebuch)

4 Die leinene Unterhose aus Schloss Lengberg (Foto: B. Nutz)